

Postamt Lübben
am 6 Uhr früh am 20.
Agenten Druckerei, Radeberg,
Krugstr. 20. — Die Redaktion
befindet sich Schönstraße 24
Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Lukasplatz 1 (Papierhand-
lung Joh. Kempter).

Fernsprecher Nr. 58.
Ferndienst der Druckerei des
"Polaer Tagblatt".
M. Kempter & Co.
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dusek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Postamt Lübben
am 6 Uhr früh am 20.
Agenten Druckerei, Radeberg,
Krugstr. 20. — Die Redaktion
befindet sich Schönstraße 24
Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Lukasplatz 1 (Papierhand-
lung Joh. Kempter).

Postamt Lübben
am 6 Uhr früh am 20.
Agenten Druckerei, Radeberg,
Krugstr. 20. — Die Redaktion
befindet sich Schönstraße 24
Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Lukasplatz 1 (Papierhand-
lung Joh. Kempter).

18. Jahrgang.

Pola, Samstag, 22. September 1917.

Nr. 3996.

Polaer Tagblatt

Unsere Antwortnote an den Papst.

Der Wortlaut der Antwortnote.

Wien, 21. September. (KB.) Die vom Minister
es Neuherrn dem päpstlichen Nuntius am 20. d. über-
gebene Antwort Seiner Majestät auf die Note des
heiligen Vaters vom 1. August l. J. lautet in deutscher
Übersetzung, wie folgt:

"Heiliger Vater! Mit schuldiger Ehreerbietung und
eicher Beweigung haben Wir von dem neuen Schritte
Kenntnis genommen, den Ew. Heiligkeit in Erfüllung
des Thren von Gott anvertrauten heiligen Amtes bei
uns und den Oberhäuptern der anderen kriegsführenden
Staaten in der edlen Absicht unternommen haben, die
schwarzgeprästen Völker zu einer Einigung zu führen,
die ihnen den Frieden wieder gibt. Dankbaren Hergens
empfangen Wir diesen neuzeitlichen Beweis väterlicher
Fürsorge, welche Sie, Heiliger Vater, allen Völkern
unter unterschiedlos angedeihen ließen, und beglücken aus
der Tiefe Unserer Seele den ergreifenden Mahnun, den
Heiligkeit an die Regierungen der kriegsführenden
Völker ergehen ließen.

Während dieses grauenvollen Krieges haben Wir
uns zu Ew. Heiligkeit als zu jener höchsten Persönlichkeit
ausgeblickt, welche kraft Ihrer, über das Deutsche
hinausgreifenden Sendung und dank Ihrer hohen
Auffassung von den Ihr auferlegten Pflichten hoch über
den kriegsführenden Völkern steht und die, jeder Beeinflussung
ungänglich, den Weg zu finden vermöchte,
welcher zur Verwirklichung Unseres eigenen Wunsches
nach Herbeiführung eines dauerhaften und für alle
Völker ehrenvollen Friedens führen könnte.

Sein Besteigung des Thrones Unserer Ahnen, der
Verantwortlichkeit voll bewusst, haben Wir, vor Gott
und den Menschen für das uns anvertraute Schicksal
der österreichisch-ungarischen Monarchie Sorge tragend,
wie das hohe Ziel aus den Augen verloren, Unsere
Völker baldigst wieder der Segnungen des Friedens
teil werden zu lassen. Bald nach Unserem Regierungs-
antritt war es uns denn auch vergönnt, in Gemeinschaft mit Unseren Verbündeten einen schon von Unserem
erhabenen Vorgänger, weiland Kaiser und König Franz
Joseph I., erwogenen und vorbereiteten Schritt zur An-
bahnung eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens
zu unternehmen. In Unserer, bei Gründung des öster-
reichischen Reichsrates gehaltenen Thronrede haben Wir
seinem Wunsche Ausdruck verliehen und hiebei be-
holt, daß Wir einen Frieden erstreben, welcher das
künftige Leben der Völker von Gross und Nachdrurst
befreit und der sie auf Generationen hinaus vor An-
wendung der Waffengewalt sichert. Unsere gemeinsame
Regierung hatte es inzwischen nicht unterlassen, in den
wiederholten und eindringlichen, der ganzen Welt hö-
renden Aufforderungen Unseren und den Willen der Völker
der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Ausbruch
zu bringen, den blutigen Verhältnissen durch einen Frieden,
wie er Ew. Heiligkeit selbst vorschreibt, ein Ende
zu bereiten. Von dem Gedanken beglückt, daß Unsere
Wünsche von Anbeginn an auf das gleiche Ziel ge-
richtet waren, das Ew. Heiligkeit heute als das anzuge-
treibende bezeichnete, haben Wir die uns jüngst zuge-
kommenen konkreten und praktischen Anregungen Ew.
Heiligkeit einer eingehenden Erörterung unterzogen, die
dem folgenden Ergebnis geführt hat:

Mit der Kraft tiefs wurzelnder Überzeugung begrüßen Wir den leitenden Gedanken Ew. Heiligkeit,
daß die künftige Weltordnung unter Ausschaltung der
Gewalt der Waffen auf der moralischen Macht des
Rechtes, auf der Herrschaft der internationalen Ge-
rechtigkeit und der Gemäßigkeit ruhen müsse. Auch
sind Wir von der Hoffnung durchdrungen, daß eine
Hobung des Rechtbewußtseins die Menschheit sätzlich
regenerieren würde. Wir treten daher der Auffassung
Ew. Heiligkeit bei, daß Verhandlungen der Krieg
führender zu einer Verständigung darüber führen sollten
und könnten, wie unter Schaffung entsprechender Sicher-
ungen die Rüstungen zu Kaiser, zu Lande und in
den Lüften gleichzeitig und wechselseitig, sukzessive auf
ein bestimmtes Maß herabzufügen seien, und wie von
Rechts wegen die alten Völkern der Erde gehörende
hohes See von der Herrschaft oder Vorherrschaft ein-
zelner befreit und der gleichmäßigen Benützung aller
zu eröffnen wäre.

Der friedensstiftenden Bedeutung des von Ew. Heiligkeit
vorgeschlagenen Mittels, internationale Streit-
fragen der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen, voll bewusst, sind Wir bereit, auch über diesen
Vorschlag Ew. Heiligkeit in Verhandlung zu treten.

Wenn es, wie Wir vom ganzen Herzen wünschen,
gelingen sollte, zu Vereinbarungen der Kriegsführenden
zu gelangen, welche diesen heiligen Gedanken verwirk-
lichen und damit der österreichisch-ungarischen Monarchie
die Sicherheit für ihre ungewohnte, weitere Entwicklung
geben würde, dann kann es auch nicht schwer
fallen, sonstige, zwischen den kriegsführenden Staaten
noch zu regelnde Fragen im Geiste der Gerechtigkeit
und willigen Rücksichtnahme auf wechselseitige Daseins-
bedingungen einer befriedigenden Lösung zugunsten

Wenn die Völker der Erde im Sinne dieser Vor-
schläge Ew. Heiligkeit fridfestig mit einander in Ver-
handlungen treten, dann könnte hiefür der dauernde
Friede erblühen. Sie könnten vollkommene Bewegungs-
freiheiten auf hoher See erlangen. Schwere materielle
Lasten könnten von ihnen genommen und neue Quellen
des Wohlstandes für sie eröffnet werden. Vom Geiste
der Mäßigung und Versöhnlichkeit geleitet, erblicken
Wir in den von Ew. Heiligkeit genannten Vorschlägen
geeignete Grundlagen für die Einleitung von Verhand-
lungen zur Vorbereitung eines für alle gerechten und
dauerhaften Friedens und erhoffen lebhaft, daß auch
unsere Feinde von dem gleichen Gedanken beeckt sein
mögen.

In diesem Sinne bitten Wir den Allmächtigen,
er möge das von Ew. Heiligkeit eingeleitete Friedens-
werk segnen.

Wir haben die Ehre zu zeichnen als Ew. Heiligkeit
sehr gehorcher Sohn Karl m. p.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 21. September. (KB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ein italienischer Angriff gegen unsere Sieg-Stellung
wurde durch die tapfere Besiegung bei vortrefflicher
Mitswirkung der Artillerie im Nahkampf abgeschlagen.
Nebst erheblichen, blutigen Verlusten blieb der Feind
hier 4 Offiziere und über 100 Mann an Gefangenen ein.

Sonst auf allen Kriegsschauplätzen keine beson-
deren Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. September. (KB. — Wolfssburg, a.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Die unter Führung des G. d. I. Sirt
v. Arnim kämpfenden Truppen der vierten Armee haben
den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern er-
folgreich bestanden. Deutete bereits die Feuerwirkung
der letzten Tage auf eine große Kraftspannung der
Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die
Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde
verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund
12 Kilometern ein Höchstmaß. Hinter der gewaltigen
Welle stärkster Trommelfeuers aus Geschützen und Mi-
niaturfeuer aller Kaliber traten morgens im engen An-
griffsstreifen zwischen Langemarck und Holstebecke min-
destens 9 britische Divisionen, dabei mehrere austri-
atische, vielfach durch Artilleriewaggon und Flammen-
werfern unterstützt, zum Sturm an. Der Angriff führte
den Feind nach hinten und herwogendem Kampf bis
zu einem Kilometer Tiefe in unsere Abwehrzone hinein.
Auf Paschendaele und Gheluvelt zu drang der Gegner
zeitweise weiter vor. Westlich von Paschendaele drängte
ihn unser Gegenangriff zurück. Nördlich der Straße
Menin-Poperinghe blieb ein Teil des Geländes in feiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes
wurden die Engländer unter den schwersten Verlusten
bis zum späten Nachmittag durch zäbes, heldenmütiges
Ringen unserer Truppen in das Todesfeld unseres
Kampftreifens zurückgeworfen, über das hinaus abenos
neue ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes
nicht mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Tie
in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich
in unserem Besitz. Heute morgens haben die Engländer
den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. Wie in
den früheren Schlachten in Flandern haben Führung
und Truppen das Höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten
und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 21. September. (KB.) Das Wolfssureau
meldet:

Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere Unter-
seeboote mehr als 20.000 Tonnen versenkt. Unter den
versunkenen Schiffen befinden sich zwei große bewaffnete
Dampfer, sowie ein niebelaberner Frachtdampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, der aus stärkster Sicher-
ung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 21. September. (KB. — ATM.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront wurden Untersuchungen
starker feindlicher Patrouillen abgewiesen. Ansonsten
nichts Neues.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Englischer Bericht vom 19. September, abends.
Unsere Truppen legten am 18. September, ungeachtet
der höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse, ihre Be-
obachtungen für unser Artillerie fort. Ein feindliches
Flugzeug wurde steuerlos zum Niedergehen gezwungen;
zwei unserer Flugzeuge werden vermisst. Sonst nichts

zu berichten außer starker Artillerieaktivität, die vorderseits von Ypern aufhielt.

Englischer Bericht vom 20. September, nachmittags. Wir griffen heute morgens auf breiter Front östlich von Ypern an. Es wird ein besiedigender Fortschritt gemeldet. Unsere Truppen nahmen bereits wichtige Stellungen.

Englischer Bericht vom 20. September, abends. Unser Angriff von heute morgens auf breiter Front östlich von Ypern wurde auf einer Front von ungefähr 8 Meilen zwischen Ypern—Comines-Kanal und der Elsenbach Ypern-Staden ausgeführt. Unsere Truppen war ein großer Erfolg beschieden. Es wurden Stellungen von bedeutsamer militärischer Wichtigkeit genommen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Die Zusammenziehung von Regimentern, die für den Angriff bestimmt waren, hat sich trotz ständigen Regenfalls in der Stadt ohne Zwischenfall vollzogen. Unsere ersten Züge wurden in früher Morgenstunde genommen, einschließlich einer Anzahl bestimmter fester Punkte und besetzter Garnisonen, um deren Besitz bei vorhergehenden Angriffen heftig gekämpft wurde. Das Nordlandregiment nahm das Ypern-Dickicht, australische Truppen stürmten den Glincourt-Wald, Rose und Voix, belgische Truppen im Vereine mit südafrikanischen Brigaden nahmen Potsdam, Vomrie, Vorsetzen, Weij Auechthe, Territorialtruppen eroberten Oberianfarm und einen als Galopps bekannen festen Punkt. Unsere Truppen schritten dann zum Sturm auf das letzte Ziel. Auf unserem rechten Flügel erreichten die englischen Provinzialtruppen das letzte Ziel nach schwerem Kampfe in den Wäldern Nordlandkampf. Neutralistische Battalionen drangen in die deutschen Stellungen bis zu der Tiefe von über einer Meile ein und nahmen die Gesamtheit ihrer Ziele, einschließlich Hamel von Waldhoch (?) und den westlichen Teil des Ypernwaldes, weiter nördlich Jeverbach (?). Die Hochland-Territorialtruppen nahmen die zweite Linie von Farnen einschließlich der Rose-Farm, die Querbeck-Farm und die Wurzel-Farm, die Linie ihrer leichten Ziele. Morgens klärte sich das Wetter auf. Unsere Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe, indem sie die Stellungen unserer Truppen melden und feindliche Truppenzusammenziehungen unserer Artillerie berichteten. Auf diese Weise wurde eine Anzahl deutscher Gegenangriffe gebrochen, während andere durch Gewehr- und Maschinengewehre unserer Infanterie abgeschlagen wurden. Eine genaue Schätzung der Gefangenenzahl kann noch nicht gegeben werden. Soweit man weiß, überschreiten sie jetzt 2000. Wir erbeuteten auch 4 Geschütze.

Französischer Bericht vom 20. September, nachmittags. Es ist nichts zu melden außer starker Artillerieaktivität in der Gegend südlich der Oise, in der Champagne, in den Abschnitten des Cormeilles- und des Hochberges und auf beiden Maasaußen.

Französischer Bericht vom 20. September, abends. Nachmittags machten die Deutschen nach heftigem Geschützfeuer einen Angriff auf unsere Stellungen südlich von Cerny, der durch Feuer aufgehalten wurde. Der Feind konnte unsere Linien nicht erreichen. Auf der übrigen Front gewöhnliches Geschützfeuer.

Bericht der Orientarmee vom 19. September. Geißjagdkampf an verschiedenen Stellen der Front, besonders in der Gegend von Monastir und westlich des Chrysaores.

Die Friedensfrage.

Berlin, 20. September. (KB.) Wie der Pressegraph erklärt, hat der Volksaufschwung der Zentralorganisation für den dauernden Frieden, der aus Vertretern neutraler und kriegsfürdernder Länder besteht, einstimmig beschlossen, die Initiative zu einem internationalen Kongress zu ergreifen zum Studium der Frage des Völkerfriedens. Falls die kriegsführenden Regierungen durch Erteilung von Pässen an die eigenen Untertanen und durch die Bewilligung für die Durchreise der Vertreter die Abhaltung des Kongresses ermöglichen, soll dieser am 15. Oktober und an den folgenden Tagen in Bern stattfinden. In erster Linie wird dort die Organisation eines Volksbundes beschlossen werden. Die Frage der Beendigung des Krieges soll außer Diskussion bleiben. Der Vorstand der Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden hat zur Teilnahme an dem Kongress etwa 100 Mitglieder der internationalen Friedenskommission eingeladen, ferner etwa 100 Autoritäten aus den kriegsführenden und neutralen Ländern, zumeist Parlamentsmitglieder und Völkerrechtsglehrte, sowie auch führende Persönlichkeiten aus den Handelskreisen.

Die belgische Frage.

Berlin, 20. September. Der "Börsenkuriere" bestätigt, daß in jüngster Zeit tatsächlich Verhandlungen an zuständiger Stelle in Berlin stattgefunden haben, in denen nicht nur das Schicksal Belgien, sondern auch die Freiheit des englischen Landweges von Kapstadt über Neuguinea nach Indien erörtert worden sei. Es ist

anzunehmen, daß demnächst Mitteilungen über die Möglichkeit veröffentlicht werden.

München, 20. September. Den "Münchner Neuen Nachrichten" wird vom Berliner Vertreter noch die Stellung Deutschlands zur Frage der Zukunft Belgiens gedreht: Diese ist selbstverständlich nicht offensiv, sondern im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen zu betrachten und zu lösen. Für die Gesamtheit aller dieser Fragen anerkannt die deutsche Regierung und die deutsche Volkswirtung als nicht schmutzig, daß nicht Eroberung, sondern Besitznahme und Ausgleich für uns das Ziel seien, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und zur Verständigung und einem Ausgleich sind. Was insbesondere die belgische Frage angeht, sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgien wieder herzustellen unter Sicherung des Sozialrechts der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantien für die wirkliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Wie zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dienst uns Belgien wie jedes andere befreite Gebiet selbstverständlich unverkürzt als Pfand. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler am 27. d. im Reichstag über diese Frage sprechen wird.

Kopenhagen, 20. September. "Politiken" und "Berlingske Tidende" melden aus London, daß die aus Holland und der Schweiz eilangefahrene Nachrichten, wonach Deutschland den Gedanken an die Oberherrschaft oder Kontrolle über Belgien aufgab, betrübtliches Aufsehen erregen. Die in den deutschen Blättern enthaltenen Andeutungen betrachte man als Bestätigung.

Aus dem Innland.

Wien, 21. September. (KB.) Der Kaiser nahm gestern die üblichen Vorträge entgegen und begab sich nachmittags zu kurzem Besuch zur Erzherzogin Maria Annaugusta nach dem Jagdschloss Hall bei Abmont, von wo der Monarch abends wieder nach Reichenau zurückkehrte.

Wien, 21. September. (KB.) — "Wiener Zeitung." Der Kaiser hat mit Entschließung vom 29. August verliehen: Dem Oberpostverwalter Johann Erne der Post- und Telegraphendirektion in Triest in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Kriege das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Wien, 21. September. (KB.) — "Wiener Zeitung." Der Kaiser hat mit Entschließung vom 28. Juni das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Finanzwach-Titular-Répertoire Andreas Antulofis, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege den Finanzwach-Titular-Oberrépertoire Franz Bitofo, Simon Krainer, Rudolf Mandl und Martin Primojsch und den Finanzwach-Titular-Répertoire Georg Zugowitsch, Johann Kozelj und Friedrich Seitz und dem Finanzwach-Aufseher Karl Eichner, sämtliche der künftigen Finanzdirektion, verliehen.

Wien, 21. September. (KB.) — "Wiener Zeitung." Der Finanzminister hat den mit dem Titel eines Finanzrates bekleideten Finanzsekretär Dr. Oskar Held zum Finanzrat für den Dienstbereich der künftigen Finanzdirektion ernannt.

Der Finanzminister hat die Finanzkommisare Arthur Bezil, Dr. Viktor Kleinzeller, Alfred Böllini und Marius Trebitzky zu Finanzsekretären für den Dienstbereich der künftigen Finanzdirektion ernannt.

Triest, 21. September. (KB.) Der Präsident der k. k. Seebehörde, Viktor Graf Altems-Heiligenkreuz, ist gestern abends zu mehrfältigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Wien, 21. September. (KB.) In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Kommission für Kriegswirtschaft mit der Kartoffelversorgungsfrage.

Italien.

Lugano, 20. September. (KB.) Zum Vorteile einer revolutionären Innenpolitik und als Grundlage für ein Eingreifen der Staatsgewalt gegen die Sozialisten wurde außer dem gestern erwähnten Rundschreiben an die 800 ganz über zum Teile sozialistisch gesunkenen Gemeinden ein Circular der sozialistischen Partei an ihre Ortsvereine in die Öffentlichkeit getragen. Aus diesem geht hervor, daß die sozialistischen revolutionären Verbände für Mailand, Turin, Florenz und Neapel innerhalb der Partei eine ausgiebige revolutionäre Gruppe, deren Volksaufschwung seinen Sitz in Florenz hat, gebildet haben, und auf dem bevorstehenden sozialistischen Nationalkongress gemäß ihrem Programme Einfluß zu nehmen trachte. Die Gruppe ist der Ansicht, daß für Italien die Kriegsperiode der einfachen Revolution längst abgelaufen sei und momentlich aus der

Zeit der Revolutionen und der Revolutionen gegen die Revolutionen, die der 1848. Jahrhundert war, eine neue beginnen werde.

Frankreich.

Ba., 21. September. (KB.) — "Le Figaro" und "Le Journal".

Dep. Brune zitierte den Kapp, weil er zwischen Rechten und Linken entschieden wäre.

Dep. Moncet (Sozialist) antwortete und sagte, jene müsse erklären, daß die Kappes den deutschen Einzug entsprechend dem Diktat der Note der Republik als deutlicher spürte und benötige die Sozialistische Partei eine Huldigung in Frankreich.

Dep. Renouard (Sozialist) sagte, die Note zu internationalem Konflikt war ungemein aber war, bat nicht verfehlt, von deutschem Einzug zu sprechen; jetzt in die Rechte an den Katholiken und in ihrem religiösen Bewußtsein verlegt führt.

Ministerpräsident Paunie antwortete dem Deputierten und sagte, Aufgabe der Regierung ist es, einen Plan zu haben, sich an ihn zu halten und ihn zu führen. Die Sünde gebietet zum Handeln, es dauere, die Mithilfe der Sozialisten nicht zu haben, beizutragen seine Entschlossenheit, mit einer Energie alle Anschläge gewisser freudiger Agenten zu verfolgen. Die Regierung werde bemüht sein, der Note würdig zu sein, und diejenigen, welche mit Frankreich kämpfen, auf den Vemars gewiesenen Wegen sich zu verteidigen. Es schloß mit der Bitte an der Kapp die Regierung volles Vertrauen zu schenken.

Ein Abgeordneter forderte den Minister des Kriegs, Ribot, auf, sich über die zwischen den Alliierten geschlossene Abmachung zu äußern, die den gemachten Vereinbarungen zufolge noch nicht veröffentlicht wurde.

Ribot antwortete: Vor einigen Wochen sagte ich, daß ich die bereitliegenden Urkunden veröffentlichen würde. Ich kann sie morgen veröffentlichen. Die Bevölkerung ist angespannt, gelangte aus Bergburg an mich. In der schwierigen Lage, in der unser Verbündeter befindet, darf ich seine Schwierigkeiten nicht vermehren. Wir sind nicht mit Kriegspartei in dieses Ringen eingetreten. Was wir wollen, ist das Recht. Frankreich will niemandem Gewalt antun. Es fordert einen dauerhaften Frieden, der beim Abschluß durch keine Ungerechtigkeit verweigert wird. Wenn wir vor der Welt die Rückgabe Elsaß-Lothringen fordern, sind wir Borkämpfer des verlegten Rechts. Wir fordern die Gutmachung der vor 45 Jahren eingegangenen Ungerechtigkeiten, und wenn man das nicht gewährt, gewährt man nichts. Das würde einen Waffenstillstand für einige Jahre bedeuten, während wir unsere Opfer vergebens gebracht haben. Wir werden den Frieden auf das gründen, was enig ist, Gerechtigkeit und Recht. Die Zurückgabe Elsaß-Lothringen genügt nicht. Wir fordern Wiedergutmachung, nicht Radikalisierung. Die Strafe, die wir unseren Angreifern aufzuerlegen wünschen, ist keine Geldstrafe, sondern es soll für die frevelhaftes Verbrechen, die sie angerichtet haben. Es sind auch Bürgschaften notwendig, die der Gesellschaft der Völker als soicher liegen. Welchen Wert würde die Unterschrift der deutschen Regierung haben, wenn mit der Iriegen nicht diejenige des deutschen Volkes selbst stünde. Wir erreichen den Abschluß des Krieges, wenn wir uns nicht in Schlüpfen sonnen lassen, die man uns stellen wird. Wenn wir das Papst nicht gewinnt, haben, so befinden wir uns im Einklange mit den Alliierten. Wir warten auf Antwort der Mittelmächte ab. Aber es ist wichtig, wenn wir sagen, daß selbst die Papstnote, was Belobt ist, weit davon entfernt ist, das Gewissen des Kriegs zu befriedigen. Ja, man soll uns sagen, was in will. Geht man darauf ein, Elsaß-Lothringen zurückzugeben? Geht man auf die Wiedergutmachungen, die die Gesellschaft der Nationen ein? Man soll es sagen. Wir brauchen die Gewissheit, daß man uns nicht in eine Falle versetzt.

Dep. Renouard begründet die Zurückhaltung der Sozialisten und erklärt, daß die Regierung, sobald sie sich bewährt habe, günstige Kundgebungen der Sozialisten finden wird.

Der Präsident verlas eine Tagesordnung Lestoff, welche besagt: Unter Begründung der Erklärungen der Regierung und im Vertrauen auf die weitere energetische Durchführung des Kriegsprogrammes geht die Kamm. zur Tagesordnung über.

Die von der Regierung gebilligte Tagesordnung wurde mit 378 gegen eine Stimme angenommen und hieraus die Sitzung geschlossen.

Berlin, 20. September. (KB.) In der Regierungserklärung Prinzen erklärte die deutsch-schweizerischen Blätter ein Zeichen der Erklärung der französischen Regierungskreise und ein Wiedersehen mit den gerechten Illusionen der jüngsten Vergangenheit.

Berlin, 21. September. (KB.) Die "Nationalzeitung" meldet aus Genf: Bei dem mit 378 gegen eine Stimme angenommenen Vertrauensvotum der französischen

ammer für Bainlese haben ca. 178 Abgeordnete stimmen enthalten. Die übrigen zahlreichen Stimmtungen entfallen auf die sozialradikale Partei. Das Kabinett Bainlese sieht sich infolge Vertrauensvotums einer unzweckmässiger Männer verfassungsgesetzten Linken gegenüber.

ern, 20. September. (K.B.) Wie schon vor Tagen der "Temps", deutet jetzt auch "Echo de la Guerre" die militärische Entscheidung zugunsten der Alliierten nicht mehr zu erhoffen sei. Das Blatt ist sich eine Restitition von politischen Maßnahmen alschäftlichem Gebiete, damit die Alliierten sich zu Verträgen auf den Kriegschauplätzen entscheiden können. Das Blatt sagt unter anderem, die Russen seien einen neuen Kriegsplan ausgearbeitet, wodurch die Grundlage liege, daß der deutsche Platz aufgrund erfolgreich gewesen sei. Deutschland werde in künftig über größere Kräfte an der Weltfront zu. Was die Blockade anbelangt, so drohten Mittelmächte heute wenig befürchtet zu sein. Alles in alledem sicher, daß das Auktum der deutlich überzeugenden Kriegsbilanz zunehme. Bei den inneren Besprechungen, die demnächst stattfinden, müsse darauf bedacht sein, mit allen Mitteln ein Gegen zu herstellen, das in der Erreichung eines Monopols am Weltmarkt bestehen müsse. Damit könnte allgemeine Entwicklung der heutigen Kriegswerte für Mittelmächte herbeigeführt und die sie auch fernherin ästhetisch gefangen halten wird.

Verschiedenes.

A m s i e r d a m , 20. September. (K.B.) Die "Times" und aus Sidney: In Australien schrumpft infolge Mangels an Schiffsschaum die Vorläufige zusammensetzung. Die australische Industrie kann wegen Mangels an Sonnenanthen die früher angeführten Vorräte nicht abholen.

L o n d o n , 20. September. (K.B. — Reuterbureau) einer Fabrik in Ostende brach heute morgens ein Feuer aus, das eine Explosion unter den aufgestapelten Tonkalken verursachte. Die ganze Fabrik, die sich über ein großes Gebiet ausdehnt, ist zerstört. Hunderte von Fabriken und Hunderte von Häusern wurden betroffen. Infolge der frühen Stunde sind keine Menschen verletzt.

Wieder die Friedensbotschaft des Papstes.

Die Monatszeitung „Scuola Cattolica“ („Katholische Schule“) von Mailand, welche ein 45jähriges Bestehen aufweist und großes Ansehen besonders unter dem Clerus und den katholischen Laien Norditaliens genießt, veröffentlicht in der Septembernummer einen Aufsatz ihres Leiters, Prof. phil. Trebici, über Papst XV., als Friedensbote.

Die konkreten Vorschläge des Papstes haben nicht nur eine hohe moralische, sondern auch eine hohe politische Bedeutung. Die päpstliche Formel eines „gerchten und dauerhaften Friedens“, welche anfangs von den engen Kreisen jedweder päpstlichen Sultatores verabschiedet wurde, hat sich nach und nach Bahn in die Ausführungen und Erklärungen der Staatsmänner geöffnet, an der Stelle anderer, von Rachegefühlen trockenenden Formeln, welche bis dahin gebraucht worden waren.

Die Überprüfung und das internationale Schiedsgericht können vor den Bölleraspirationen, welche sich gewaltig kundgeben, nicht mehr als Utopien betrachtet werden. Der Papst hat sich wirklich als der Vater aller gezeigt. Es sei höchst bedauerlich, daß ein großer Teil des liberalen Pressestaates, Frankreichs, Englands und Amerikas, welche anfangs die Bedeutung des päpstlichen Dokumentes anerkannt hatte, in letzter Zeit ihm gegenüber eine schändliche Haltung aufgewiesen, und daß die Großpreise, welche in diesen Jahren so viele gehässige und schwerwiegende Verantwortungen annommen hat, in ihrem kauriunten Unternehmern weiterreiche. Die Völker aber haben völlig die väterliche und Gottesgeiste sich betätigende Fürsorge und Besorgung des Oberhauptes der Kirche verstanden.

Die „Scuola Cattolica“ ist schon seit mehreren Jahren das Organ der päpstlichen theologischen Fakultät Mailands, bei welcher ihr Leiter, P. Dr. Trebici, den Lehrstuhl der Philosophie inne hat. Die Zeitschrift zählt den jüngsten Finanzminister Meda zu ihren besten und geschäftigsten Mitarbeitern. („Information.“)

Zur Verkündung der russischen Republik.

Seit Monaten haben die neuen Machthaber in Petersburg ihr Volk durch die große Umwidlung bis in eine Tiefen ereignete Volk auf die verfassunggebende Versammlung vertreten, die auf Grund des freien Wahlrechts jedwad wie möglich zusammengetreten, alle striktivsten Tragern, insbesondere das brennende Agrarproblem, und vor allem die zukünftige Staatsform Russlands festlegen sollte. Alle möglichen Vorbereitungen

wurden dafür getroffen; bei der ersten Bildung des Kabinetts am 1. Mai trat sogar ein Minister aus den Reihen der dem langen und vielversprechenden Titel trug: „Ratsmitrat für die Werte eines Ministeriums für die die verfassunggebende Versammlung betreffenden Angelegenheiten“. Bei der Zeitpunkt der Einberufung dieser Kommission, wie man nach dem beliebten französischen Kochbuch auch sagte, wurde unter leidet Gründen immer wieder hinausgeschoben. Erst wollte man die Schafe nicht bei den Entarbeiten hören, dann konnte man die Wahlkäfer nicht rechtzeitig aufstellen usw. Ende August berief Kerenski dann die große Ratskonferenz nach Moskau, die das Volk offenbar als eine Art. Nachfrageabfrage für seine Forderungen nach der bevorstehenden von den Bewaffneten unbedingt erwarteten Kommission beriefen sollte; in Wirklichkeit legte er diese Kommission deshalb ins Werk, weil er dadurch die einflussreichen Städte des Bürgertums für sich zu gewinnen hoffte. Nun kommt über Nacht die Kunde, daß die vorläufige Versammlung aus eigener Machtwillkommenheit die Verfassungsfrage entschieden und Russland für eine Republik erklärt hat.

Weshalb diese rasche und eigenmächtige Entscheidung modifiziert die vorläufige Regierung nicht nur das von ihr gegebene Versprechen bricht, sondern auch das Staatsrecht verletzt? Denn Staatsrecht regierte bisher in Russland der Bruder des entthronnten Zaren, Großfürst Michail Aleksandrovitsch, der die endgültige Übernahme der ihm von ihrem fröhlichen rechtmäßigen Inhaber übertragenen Gewalt von der Entscheidung durch die verfassunggebende Versammlung abhängig gemacht hatte. Wer noch daran zweifelt, dem kann es dienen Nr. 889 im Wortlaut mitgeteilte Kundgebung der vorläufigen Regierung bestätigen: Der Putsch des Kriegsministers Kornilow ist es gewesen, der Kerenski zu diesem ungeeigneten Schritte bewogen hat. Der offene Ausdruck der Regierung, die sich in Kornilow verkörperte, hat den demokratischen Machthabern einen solchen Schrecken eingejagt, daß sie diese ihnen am meisten am Herzen liegende Verfassungsfrage unverzüglich in ihrem Sinne entscheiden wollten. Ohne Zweifel haben sie auch den Zeitpunkt geschickt und entschlossen gewählt, denn ihre innerpolitischen Gegner müssen durch das einzuweisende Tschiffsladen der Gegenrevolution verwirkt und entmagnetisiert sein. Dieser abermalige Sieg der Revolution hat alle wirklich demokratisch und republikanisch gesinnten Elementen im Lande gestärkt und sichert Kerenski die tatkräftige Unterstützung des einflussreichen Arbeiter- und Soldatenrates, der sich in der letzten Zeit aufzufallend zurückhielt, jetzt aber wieder auf den Plan tritt.

Werden die Führer der neuen Republik nun die richtigen Folgerungen aus der ihnen durch Kornilow erzielten heilsamen Lehre ziehen? Die gleichfalls im Mittagsblatt wiedergegebene neue Kundgebung des Arbeiter- und Soldatenrates steht wenig doch an. Es fehlt darin zwar die übliche Phrase von der Fortsetzung des Krieges bis zum entscheidenden Siege, aber es fehlt darin auch der Punkt 4 der gestern übermittelten Entschließung, der die Möglichkeitserklärung aller Geheimverträge und den sofortigen Vorschlag eines allgemeinen demokratischen Friedens an alle kriegsführenden Länder forderte, und der nach einer Meldung unseres Mitarbeiters in Kopenhagen den diplomatischen Vertretern der Alliierten in Petersburg gesondert überreicht werden soll. Die neuen Männer in Petersburg müssen aus dem Widerhall, den die Erhebung Kornilows in London und Paris erweckt, erschen haben, in wiedem Lager des Bürgerkrieges die Alliierten des alten und neuen Russlands mit ihrem Herzen standen. Kerenski besonders mißt durch die Feindschaft, die ihm manche englische und französische Blätter, bevor die Entscheidung gefallen war, versetzten, darüber belehrt worden sein, was er nun von seinen angeblich für den Sieg der Demokratie kämpfenden englischen und französischen Freunden zu halten hat. Nach dieser vorsichtigen und unvorsichtigen Stellungnahme der Pariser und Londoner Presse, die einer noch näheren Darstellung vorbehalten sei, wären auch die Jubelstimmen zu bewerten, mit denen man an der Seite und Thematik die neue Republik begrüßt wird. Großen Einfluß wird dieses Ereignis in der amerikanischen Presse, deren Haltung in dem Bürgerkrieg zwischen Kerenski und Kornilow uns noch nicht bekannt geworden ist, machen, und bei dem großen Einfluß, den das amerikanische Kapital auf die Entwicklung in Russland hat, dürfen wir diese Tatsache nicht gering einschätzen.

„Kölner Tag.“

Die Exhumierungen und Überführungen vom 21. werden ab 1. Oktober 1917 im allgemeinen stattfinden. In der Hebezeit bis 1. Oktober werden die Exhumierungen und Überführungen stattfinden. In der Hebezeit bis 1. Oktober werden die Exhumierungen und Überführungen stattfinden.

Kundmachung. Die Sehner von Bieden, Stein und Mauertor werden aufgefordert beim Gemeindeamt ehe sie die Ausweiseichen für Hebe zu besuchen.

Möglichkeit. Im Falle des Eindringens von Feinden werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsvorrecht und heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1001 an.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Bei den Wundt hat sich mit geringen Mitteln eine gute eigene Bibliothek aufzugeben, in der es sowohl Romane und Erzählungen als auch Sachbücher für die Unterhaltung als auch zur Erweiterung seiner Kenntnisse enthalten. Die vorläufige Versammlung aus eigener Machtwillkommenheit die Verfassungsfrage entschieden und Russland für eine Republik erklärt hat.

Weshalb diese rasche und eigenmächtige Entscheidung modifiziert die vorläufige Regierung nicht nur das von ihr gegebene Versprechen bricht, sondern auch das Staatsrecht verletzt? Denn Staatsrecht regierte bisher in Russland der Bruder des entthronnten Zaren, Großfürst Michail Aleksandrovitsch, der die endgültige Übernahme der ihm von ihrem fröhlichen rechtmäßigen Inhaber übertragenen Gewalt von der Entscheidung durch die verfassunggebende Versammlung abhängig gemacht hatte. Wer noch daran zweifelt, dem kann es dienen Nr. 889 im Wortlaut mitgeteilte Kundgebung der vorläufigen Regierung bestätigen: Der Putsch des Kriegsministers Kornilow ist es gewesen, der Kerenski zu diesem ungeeigneten Schritte bewogen hat. Der offene Ausdruck der Regierung, die sich in Kornilow verkörperte, hat den demokratischen Machthabern einen solchen Schrecken eingejagt, daß sie diese ihnen am meisten am Herzen liegende Verfassungsfrage unverzüglich in ihrem Sinne entscheiden wollten. Ohne Zweifel haben sie auch den Zeitpunkt geschickt und entschlossen gewählt, denn ihre innerpolitischen Gegner müssen durch das einzuweisende Tschiffsladen der Gegenrevolution verwirkt und entmagnetisiert sein. Dieser abermalige Sieg der Revolution hat alle wirklich demokratisch und republikanisch gesinnten Elementen im Lande gestärkt und sichert Kerenski die tatkräftige Unterstützung des einflussreichen Arbeiter- und Soldatenrates, der sich in der letzten Zeit aufzufallend zurückhielt, jetzt aber wieder auf den Plan tritt.

Hafenadmiralat. Teesbestell-Nr. 264.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Neumann.

Arztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellone“ Linienschiffssarzt d. R. Dr. Goldmann; in der Maschinenkutsche (Spital) Landsturmärzt Dr. Prinz.

Militärisches.

Dominik Codanich
k. u. k. Maschinenmaat

nach schwerem Leiden im 29. Lebensjahr verstorben ist.

Das Leichenbegängnis des leuren Verbliebenen findet heute nachmittags statt.

Pola-Fiume-Graz-Rabenstein, 22. Sept. 1917.

Familien:
Codanich, Benedetti, Bresatz, Vidulich, Saglardi.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Marinekonsummagazin
ist Brutzwiebel erhältlich.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

Teresa Raguin

Drama in 3 Akten.
„Union“-Film von 1000 Meter Länge.
Nur für Erwachsene!

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimallaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagssummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung, bestehend aus zwei gassenseitigen Zimmern, Speisenzimmer, Kabinett, Badezimmer und Küche, mit Gas und Wasser in der Küche, im 2. Stock gegenüber dem Marinokino zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 100

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten; Keller im Hause, Via Turtini 5, 2. Stock, links, 1606

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten Via Metastasio 20, 1600

Möbliertes Zimmer mit Gas- oder elektrischer Beleuchtung, eventuell mit Badenutzung, wird möglichst nahe beim Hafenadmiralat gesucht. Anträge unter „E. D.“ an die Administration. 1602

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küche, ohne Bedienung, zu mieten gesucht. Angebote unter „M. W.“ an die Administration. 1604

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Gas und Küchenbeleuchtung, zu mieten gesucht. Angebote unter „K. H.“ an die Administration. 1598

Bedienung gesucht. Guter Posten für tüchtige Bewerberin, Anmeldung bei der Haushaltserbin des ersten Münzhauses, Karl-Franz-Josef-Straße 2. 1601

Der Pferdeleidverkauf beginnt wieder Samstag, den 22. d. wie früher Vico del Pozzetto 3. 1598

Poliartons „Elague“ (auch als Reise-, bzw. Urlauberkarteon geeignet) in allen Größen vorrätig in Leop. Heims Warenhandlung, gegenüber S. M. S. „Bellona“. 1593

Italienischer Unterstand gesucht. Anträge an die Administration. 1597

Aepfel, Sauerwasser und Wein

versendet 127
A. OSET, Gutenstein, Kärnten.
Kaufe Körke und Flaschen.

Zigarettenpapier und -Hülsen „ABADIE“ und „JACOBI“ zu haben in der **Papierhandlung Jos. Krmpotić, Pola.**

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Orenham.

(Nachdruck verboten.)

Was die Dörfler geben konnten, gaben sie den Hungrieren gerne, so wenig es auch war. Weil Stepan so klein war und so kurze Beine hatte, so mußte der Vater und die Mutter gewöhnlich ganz hinten mit den Allerletzten marschieren und hätte das Kind nicht die Herzen aller Dörfler gerührt, so wäre es ihnen manchmal schlecht gegangen, wenn die Vorausmarschierenden die spärlichen Nahrungsmittel schon mit Beschlag legt hätten.

So war es auch heute. Der melancholische Zug schlief langsam durch die weiße Dorfstraße, und die müden Wanderer sahen aus gierigen Augen auf die hässlichen Häuser, links und rechts. Auch sie hatten einmal Häuser gehabt in Rußland ... Der Rauch, den die schwere Luft dampf und wann aus den Schornsteinen auf die Straße niederdrückte, schien ihnen süßer Duft —

Die einen bekamen Laibe schwarzen Brotes, die Anderen kleine Stücke Fleisch; aber nur die Glücklichen an der Spitze des Zuges. Für viele war nichts mehr da. Nur mitteldiige Bütte.

An der Tür des ersten Hauses standen ein Mann und eine Frau mit einem kleinen Mädchen. Sie schauten alle drei auf den langen Zug; was sie geben könnten, hatten sie schon längst gegeben. Stepan blieb vor dieser Tür stehen und sah das Mädchen aus großen Augen an. Sie war sehr hübsch. Eine runde, enganliegende Kappe trug sie, aus der es selbenweich hervorquoll von langen blonden Locken; ihre Augen wa-

ren ein dunkles Blau und voller Mitleid. Sie schaute Stepan an und er schaute sie an. Und plötzlich zog sie das Händchen hinter dem Rücken hervor, mit einem großen runden weißen Brotes, noch heiß, und streckte es ihm hin — eine entschieden zu köstliche Gabe, als daß der hungrige kleine Bub nicht silens zugegriffen hätte. So gierig biss er hinein, daß er sein Dankeschön nur noch nicken konnte. In seinem Leben hatte er noch kein so gutes Brot gegessen, noch kein so reizendes kleines Mädchen gesehen. Er starrte sie an, während er aß; und die blauen Augen mit dem mildeböigen Blick, die strömenden Locken, das kindergesicht wurden zum zweiten großen Eindruck in Stepan's jungem Leben.

„Da — jetzt hast du dein Abendbrot weggegeben, Katinka! Und mehr ist nicht mehr da!“ sagte die Mutter, halb ärgerlich.

Als Stepan das hörte, gab er sich einen Ruck (es war sehr schwer) und hielt ihr das Stückchen Brot wieder hin, das noch übrig geblieben war; aber sie schüttelte nur den Kopf, lachte ein wenig und hing sich schew an ihrer Mutter Rock, denn Stepan war über und über mit dem Schmug der Straße überzogen, so hoch emporgespritzt, daß er sogar sein Gesichtchen fast verdeckte. Was jedoch die kleine Katinka von diesem Gesicht sehen konnte, das gesiel ihel

„Der liebe Gott schütze dich, Katinka, und all seine heiligen Engel!“ rief Stepan's Mutter, und dann zog der traurige Zug weiter.

Auf dem ganzen langen Weg knickte Stepan's Vater — Iwan Iljin, aus dem fernen Kasan an der Wolga — stumm und dumpf unter seiner schweren

„Wie kann das nur sein? Weshalb sind wir?“ So fragte sich immer sein Verstand, der ab und zu gar so langsam und schwierig arbeitete, nie konnte er eine Antwort auf die einfache finden — —

Bittere Gedanken erschütterten ihn tagsüber, Gedanken, die noch bitterer wurden in den Nächten. Iwan war ein Hufschmied gewesen in Kasan; ein handwerkender Handwerker, keinen Menschen Geld über ausrieben genug, in seinem bescheidenen Häuschen, ganzer Mann in seiner Art. Ein Arbeiter, der arbeitete, wenig sprach und noch weniger sich mit Der Plage, und jetzt nach all den Monaten noch im nicht die Katastrophe begreifen konnte, die sein vernichtet hatte und ihn mit Weib und Kind einsamlos vor sich her trieb nach dem hohen No

Das Unglück war über Nacht gekommen.

Eines Abends sah Iwan Iljin, der Schmiede und hämmerte Eisenbänder auf Schleifentafeln, als ein gemaltes Pferdegetrappel klang. Polizisten sprangen in die Schmiede. Gendarmen drangen in die Wohnung. Ein Gendarmerie-Ottiz erklärte dem besäumten Iljin kurz, daß er mit seinen Stören böswillig im Rückstand und ein verbannungsprogesetzt sei, der dem lieben Gott danken müßte, daß ihm nichts geschehe als Verbannung nach Sibirien auf administrativem Wege.

Iljin töte, würde prompt zu Boden geschlagen und gefesselt. Er wußte natürlich nicht, daß Sibirien dringend gelernte Arbeiter brauchte; und daß er einer Mann im Wege war, der die Schmiede gar zu gern gehabt hätte — einem Mann, der genau wußte, was Rubelscheine am gewinnbringendsten anlegte. Fortsetzung folgt.

Politeama Ciscutti: Pola

Heute Samstag und morgen Sonntag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Die Sensation des Morsetheatens

oder

Das Liebeslabyrinth.

Großartiges Drama in 5 Akten.

Dauer für Pola! 1800 Meter Filmlänge! Großer Erfolg!

Zum Schluß ein Lustspiel.

Nur für Erwachsene. Salonorchester.

Beginn der Vorstellungen:

Samstag: 3:30, 5 und 6:30 Uhr nachmittags.

Sonntag: 2, 3:30, 5 und 6:30 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K, Logen 1 K 60 h, Fauteuils 30 h, Galerie 30 h.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p.m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

RECHTS: **Rechts am Platz des „Roten Kreuzes“**

Neute um halb 5 Uhr **großes**

Konzer

der

k. u. k. Artilleriemus.

Besitz „Stanzia Wassermä

samt Fundus instructus 138

Hornivich, 30 Schafe, 16 Sch

150 Hühner und Gierschafft,

sofort zu verkaufen. Ausk.

Custozaplatz 37, 1. St. (Agen)

Hauberiger: Wie erlangt man bei..

Negative und schöne Abdrücke?

Kr. 2-60.

David: Ratgeber im Photograph

Für Anfänger und Fortgeschrittene. Preis Kr.

Vorläufig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, F.

Militärischer schriftlicher Dienstvertrag und persönliche Vorschriften.

Von Major O. Foy. — Mit 62 Beispie

vorgesetzten Geistlichen, etc. — Preis Kr.

Vorläufig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (M.